

Liebe Anwesende

Seit 1891 ist der 1. August unser gesetzlich verankerter Nationalfeiertag. Seit jeher werden an diesem Tag Reden gehalten. Wenn ich nun richtig gerechnet habe und ich davon ausgehe, dass in Zollikofen in jedem Jahr eine Rede gehalten wurde, ist es nun an mir die 125 -igste 1. Augustrede zu halten. Als Mathematiklehrerin könnte ich jetzt mit ein paar Zahlenspielerereien, wie zum Beispiel $5 \text{ hoch } 3$ ergibt 125 oder die Wurzel von 15625 ergibt auch 125, aufwarten. Dies würde sie wohl eher langweilen.

Ich denke es wäre interessanter wenn ich Ihnen von ein paar besondern Momenten aus meinen Schulferien erzähle. Lehrer haben ja so viel davon.

Wir fuhren am ersten Ferientag eine Stunde Richtung Norden und nach Basel, nach einer Stunde schon, waren wir nicht mehr in der Schweiz. Also waren wir nun die Ausländer.

Überall, wo wir hinkamen, wurden wir freundlich willkommen geheissen. Obwohl ich meistens die Sprache nicht konnte und mit Händen und Füßen kommunizieren musste, wurde ich immer respektvoll behandelt. Klar, wir haben Geld gebracht. Aber die Art und Weise, wie wir behandelt wurden, hat uns gezeigt, dass wir als Menschen willkommen sind.

Ich wünsche mir für alle Menschen, die unterwegs sind, sei es als Reisende oder Flüchtlinge, dass sie so willkommen sind und herzlich aufgenommen werden, wie wir in diesen beiden Wochen. Ganz besonders wünsche ich mir das für alle, die in die Schweiz kommen.

Unser erster Halt war in Antwerpen. Übrigens eine eindrückliche Stadt. Belgien gilt ja als Land der Biere. Da ich ja zu einem guten Bier nie nein sage, war ich gespannt, was uns da erwartet. Ein Restaurant, das wir besuchten, hatte sehr viele Sorten Bier. Die grosse Auswahl machte die Entscheidung ja nicht einfacher.

Sollte ich nun ein bekanntes Bier auswählen wie ein Leffe oder ein Grimbergen? Oder sollte ich etwas Neues ausprobieren?

Da fiel mein Blick auf den Namen Kwak. Diesen Namen fand ich so schräg, dass ich mich für dieses Bier entschied. Ich wusste, dass es gewagt war, da ich nicht wusste, ob ich dieses Bier auch mochte. Ich erwartete halt so ein normales Bier.

Es kam ein kleines Holzgestell mit einem Glas.

Das Glas konnte alleine nicht selber stehen, weil der untere Teil des Glases kolbenartig rund war und sich zum oberen Rand hin erweiterte. Vom Nachbartisch erhielt ich den Tipp, das Glas nicht zu stark zu kippen, weil sonst das Bier mir mit Schwung ins Gesicht spritzt. Also nahm ich den ersten Schluck ganz vorsichtig; zum einen, weil ich auf das Bier gespannt war, und zum anderen, weil ich nicht nass werden wollte.

Und dann dieser Geschmack, würzig, rund, einfach eine gute Wahl. Es hat sich gelohnt, etwas Neues auszuprobieren. Ich erhielt ein wunderbares Bier in einem originellen Glas.

In den kommenden Wochen hab ich immer wieder mir Unbekanntes ausprobiert. Ein einziges Mal habe ich meine Wahl bereut. Also hab ich mehrheitlich gute Erfahrungen gemacht.

Es braucht Mut, sich auf etwas Neues einzulassen. Ich hab so wunderbare Momente und tolle Überraschungen erleben

Ein weiterer besonderer Moment war der Ausflug auf den höchsten Berg der Bretagne: Choch rüs (Roc'h ruz). Laut den Bretonen soll dies ein magischer Ort sei. Von Zauberei hab ich nichts gespürt. Der Weg zum Gipfel des Berges führt durch kniehohes, trockenes Gras, und weiter durch stachliges Heidekraut bis zum felsigen Gipfel.

Ich stand mit meinem roten Kleid, das im Wind flatterte, auf dem höchsten Berg der Bretagne und fühlte mich unendlich frei - und das bei einer Höhe von 385 m ü M.

Spüren sie sie auch? Die Freiheit hier? Die muss um einiges grösser sein als auf dem höchsten Berg der Bretagne, denn Zollikofen liegt knapp 200m höher.

Wir können die Freiheiten in Zollikofen schätze und nutzen um unser Umfeld mit zu gestalten und zu prägen.

Oft werden Schulferien und Ferien in denselben Topf geworfen. Ferien sind für mich besondere Momente des Unterwegs seins, die meistens positive Eindrücke und Gefühle hinterlassen, wie ich bereits an ein paar Beispiele aufgezeigt habe.

Schulferien sind als unterrichtsfreie Zeit zu verstehen. Diese Zeit nutzen die Lehrpersonen, auch ich, um das nächste Schuljahr zu planen.

Welchen Stoff behandle ich wie mit meinen Schülerinnen und Schüler im nächsten Schuljahr? Womit fange ich an in der Mathematik, in Deutsch oder Handarbeiten? Was will ich meiner Klasse nebst dem Inhaltlichen auch noch mitgeben?

Anstand, Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und organisiert sein? Worauf lege ich das Hauptgewicht? Wie kann ich unser Jahresthema in den Unterricht einfließen lassen?

Bei all diesen Überlegungen, die ich da mache, fällt mir auf, dass genau die Ferienerlebnisse in meiner Arbeit wieder einfließen.

Ich bekomme in meine Klasse einen neuen Schüler. Wenn er am ersten Tag bei uns willkommen ist und herzlich aufgenommen wird, so wird er sich schneller in die Klasse einleben und sich zuhause fühlen.

Bei der Unterrichtsplanung muss ich mich auf Neues einlassen, um abwechslungsreich, spannend und lustvoll unterrichten zu können.

Ich muss neue Wege suchen und sie mit der Klasse gehen, um eine noch optimaleres Resultat für die Schüler zu erhalten. Somit zeige ich den Schülerinnen und Schüler, dass Neues ausprobieren uns weiterbringen und positive Erlebnisse ermöglicht.

Seit zwei Wochen versuche ich diese Überlegungen umzusetzen. Dabei bin ich im Schulhaus immer wieder Kollegen und Kolleginnen begegnet, die sich mit den gleichen Gedanken auseinandergesetzt haben.

In meiner unterrichtsfreien Zeit hab ich auch die Freiheit, mich auch mit andern Dingen wie zum Beispiel meinem politischen Engagement zu beschäftigen. In dieser Woche hiess es vor allem schreiben einer 1. Augustrede. Der 125.igsten Rede in Zollikofen und meine erste grosse Rede. Der Rede für eine grosse Feier.

Wir feiern heute unseren Nationalfeiertag. Für mich ist dies bereits der zweite Nationalfeiertag, den ich in diesem Jahr erleben darf. Am französischen Nationalfeiertag am 14. Juli sassen wir am Sandstrand in Quiberon. Über grosse Boxen wurde Musik gespielt und über dem Hafen der Stadt schauten wir uns die Bilder des Feuerwerks an.

Das Feuerwerk war eindrücklich. Aber was ist ein Feuerwerk am Nationalfeiertag ohne emotionale Verbundenheit? Ein nettes Erlebnis, aber halt doch nicht unser 1. August.

Und dies hören sie aus meinem Mund, obwohl ich mich nicht als Patriotin bezeichnen würde.

Mir wurde bewusst, dass die Stimmung an einem Nationalfeiertag nicht von einem schönen Feuerwerk oder einem Feuer abhängig ist, sondern von der Verbundenheit mit dem eigenen Land oder auch mit dem eigenen Dorf.

Ich freue mich, dass heute so viele ihre Verbundenheit mit Zollikofen beziehungsweise der Schweiz durch ihre Anwesenheit zeigen.

Diese Verbundenheit entsteht, wenn man sich zuhause fühlt. Trotz meines Migrations-Hintergrunds – ich bin vor 24 Jahren von Altdorf her nach Zollikofen eingewandert – fühle ich mich in Zollikofen zu Hause und mit dem Ort und seinen Einwohnern sehr verbunden.

Ich fühle mit Zollikofen verbunden, weil ich herzlich aufgenommen wurde, ich die Freiheit habe mich zu engagieren und mitzugestalten. Auch weil ich die Möglichkeit habe, hier neues auszuprobieren oder weil es sogar von mir erwartet wird.

Abschliessend möchte ich mich bei ihnen allen bedanken,
... die den Mut haben, sich auf etwas Neues einzulassen und so wunderbare Momente und tolle Überraschungen erleben

... die Unbekannte als Menschen willkommen heissen und herzlich aufnehmen

.....die die Freiheit schätzen und nutzen die wir hier in Zollikofen haben um unser Umfeld mitzugestalten und zu prägen.

Und sollte sich jemand von keinem dieser Punkte angesprochen fühlen, darf er sich die Freiheit herausnehmen, sich auf Neues einzulassen und den ersten Schritt tun, damit auch er oder sie an meinem Dank teilhaben kann.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit